

PRESSEMITTEILUNG DER GEMEINSCHAFTSDIAGNOSE 2/2026

Halle (Saale), den 24. September 2026

Aufschwung mit Strukturproblemen – Finanzpolitik auf Abwegen

Die deutsche Wirtschaft ist seit Ende 2025 im Aufschwung. Die Erholung fällt stärker aus als noch im Frühjahr erwartet, bleibt aber schwach. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für das laufende Jahr ein BIP-Plus von 1,3% und für die beiden folgenden Jahre von 1,1% bzw. 0,4%. Gegenüber dem Frühjahr wurde die Prognose für 2026 um 0,7 und für 2027 um 0,2 Prozentpunkte angehoben. „Die Wirtschaft hat sich robuster entwickelt als erwartet. Der Aufschwung steht jedoch auf einem schmalen Fundament, denn hohe Energiepreise und Strukturprobleme belasten“, sagt Oliver Holtemöller, Konjunkturchef des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Im laufenden Quartal bremst zudem Niedrigwasser die Aktivität vorübergehend. Das staatliche Defizit nimmt weiter zu, sodass sich ein wachsender Konsolidierungsbedarf aufstaut.

Tabelle

Eckdaten der Prognose für Deutschland

	2023	2024	2025	2026	2027	2028
Bruttoinlandsprodukt ¹	-1,0	0,0	0,2	1,3	1,1	0,4
Erwerbstätige ² (1 000 Personen)	45 909	45 960	45 878	45 676	45 633	45 712
Arbeitslose (1 000 Personen)	2 609	2 787	2 948	2 991	2 920	2 737
Arbeitslosenquote BA ³ (in %)	5,7	6,0	6,3	6,4	6,2	5,8
Verbraucherpreise ⁴	5,9	2,2	2,2	2,8	3,2	2,0
Lohnstückkosten ^{4, 5}	7,8	5,1	4,3	2,1	2,6	3,4
Finanzierungssaldo des Staates ⁶						
in Mrd. Euro	-95,0	-121,1	-136,5	-192,2	-213,2	-237,3
in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts	-2,2	-2,8	-3,0	-4,1	-4,3	-4,7
Leistungsbilanzsaldo						
in Mrd. Euro	232,4	255,1	200,1	222,9	251,2	232,7
in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts	5,5	5,8	4,4	4,7	5,1	4,6

¹ Preisbereinigt, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %. ² Inlandskonzept. ³ Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß Bundesagentur für Arbeit). ⁴ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %. ⁵ Im Inland entstandene Arbeitnehmerentgelte je Arbeitnehmerstunde bezogen auf das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. ⁶ In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG 2010).

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Deutsche Bundesbank; 2026 bis 2028: Prognose der Institute.

© GD Herbst 2026



SENDESPERRFRIST

24. September 2026, 10:00 Uhr
MESZ

PRESSEKONTAKT

Stefanie Müller-Dreißigacker
Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Tel +49 345 7753 765 und 720
presse@iwh-halle.de

ANSPRECHPARTNER

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

www.gemeinschaftsdiagnose.de

Die deutsche Wirtschaft hat sich im ersten Halbjahr 2026 deutlich kräftiger entwickelt als noch im Frühjahr erwartet. Vor allem die Exporte und die Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe legten überraschend stark zu. Impulse kamen

von der robusten Weltkonjunktur und dem weltweiten KI-Boom; zugleich waren Wettbewerber aus der Golfregion infolge des Iran-Kriegs erheblichen Produktionsbeeinträchtigungen ausgesetzt. Auch der Staatsverbrauch nahm kräftig zu. Die Unternehmensinvestitionen und der private Konsum blieben dagegen schwach. Der mit dem Iran-Krieg verbundene Energiepreisschock hat die deutsche Wirtschaft zwar gebremst, die höheren Preise für Kraftstoffe und Heizöl sind bislang aber kaum auf die übrigen Verbraucherpreise übergesprungen.

Im dritten Quartal hat sich die Erholung vorübergehend verlangsamt. Die Stimmungsindikatoren haben sich zwar weiter aufgehellt, am aktuellen Rand fallen die harten Konjunkturdaten jedoch schwächer aus. Insbesondere das seit Mitte Juli anhaltende Niedrigwasser behindert die Produktion in der Chemischen Industrie. Zugleich belasten die höheren Energiepreise die Kaufkraft und damit den privaten Konsum. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte im dritten Quartal lediglich um 0,1% gegenüber dem Vorquartal gestiegen sein. Mit einer Normalisierung der Pegelstände sollten die Produktionshemmnisse ab dem vierten Quartal nachlassen. Die robuste Nachfrage aus dem Ausland sowie steigende öffentliche Ausgaben für Verteidigung und Infrastruktur stützen dann die weitere Erholung.

Für das Jahr 2027 erwarten die Institute eine Fortsetzung des Aufschwungs, die vor allem von der inländischen Verwendung getragen wird. Der private Konsum dürfte mit den real verfügbaren Einkommen moderat zulegen, und die Wohnungsbauinvestitionen dürften allmählich anziehen. Die private Investitionstätigkeit bleibt insgesamt jedoch wohl schwach. Im Jahr 2028 verliert die Expansion an Tempo. Dabei zeigt sich zunehmend eine strukturelle Grenze des Aufschwungs: Das Erwerbspersonenpotenzial schrumpft demographiebedingt, und das Potenzialwachstum geht weiter zurück. Bereits geringe Zuwachsraten reichen daher künftig aus, um die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten auszulasten.

Alles in allem rechnen die Institute mit einem Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts um 1,3% im Jahr 2026, 1,1% im Jahr 2027 und 0,4% im Jahr 2028. Gegenüber dem Frühjahr wird die Prognose für 2026 um 0,7 Prozentpunkte und für 2027 um 0,2 Prozentpunkte angehoben. Die Inflation dürfte von 2,8% in diesem Jahr zunächst auf 3,2% im Jahr 2027 steigen und 2028 auf 2,0% zurückgehen. Am Arbeitsmarkt kommt die Erholung verzögert an: Die Erwerbstätigkeit sinkt zunächst weiter, während die Arbeitslosenquote von 6,4% im Jahr 2026 auf 6,2% im kommenden und 5,8% im Jahr 2028 zurückgeht.

Die Institute sehen zunehmenden Handlungsbedarf in der Finanzpolitik. Das staatliche Finanzierungsdefizit steigt von 4,1% in Relation zum Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr auf 4,7% im Jahr 2028. Der Zuwachs der Nettoprimärausgaben dürfte den im europäischen Regelwerk vorgesehenen Pfad deutlich überschreiten. Auch bei Einhaltung der reformierten nationalen Schuldenbremse wird die Schuldenquote mittelfristig weiter steigen; zudem nehmen die Zinsausgaben erheblich zu. Damit wächst der Konsolidierungsbedarf.

Anlage

Langfassung des Gutachtens

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Aufschwung mit Strukturproblemen – Finanzpolitik auf Abwegen. Herbst 2026. Halle (Saale) 2026.

Die Langfassung des Gutachtens ist am 24. September 2026 ab 10:00 Uhr unter www.gemeinschaftsdiagnose.de/category/gutachten/ abrufbar.

Über die Gemeinschaftsdiagnose

Die Gemeinschaftsdiagnose wird zweimal im Jahr im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie erstellt. Am Herbstgutachten 2026 haben mitgewirkt:

- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)
- ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V. in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)
- Kiel Institut für Weltwirtschaft
- Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
- RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Ansprechpartner/in

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
Tel +49 345 7753 800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Dr. Geraldine Dany-Knedlik
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)
Tel +49 30 89789 486
GDanyknedlik@diw.de

Professor Dr. Stefan Kooths
Kiel Institut für Weltwirtschaft
Tel +49 431 8814 579 oder +49 30 2067 9664
Stefan.Kooths@kielinstitut.de

Professor Dr. Torsten Schmidt
RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Tel +49 201 8149 287
Torsten.Schmidt@rwi-essen.de

Professor Dr. Timo Wollmershäuser
ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.
Tel +49 89 9224 1406
Wollmershaeuser@ifo.de